

## DIE 100-EURO-GOLDMÜNZE „WIENFLUSSPORTAL“

Die Wertseite der neuen Goldmünze zeigt das in den Jahren 1903 bis 1906 nach Plänen von Friedrich Ohmann und Josef Hackhofer erbaute Wienflussportal von einer der beiden Uferpromenaden aus gesehen. Mit der Portalanlage und den dazugehörigen Pavillons wurde eine Art Bühnenhintergrund geschaffen. Dahinter sieht man das Palais Larisch-Mönnich mit seinem markanten runden Eckturm sowie die charakteristische Dachlandschaft des Akademischen Gymnasiums. Der linke Münzrand wird von einer Amphore mit Jugendstilornamenten flankiert. Zwischen den Buchstaben der Rundschrift sind, entsprechend einem üblichen Gestaltungselement des Jugendstils, trennende Punkte eingefügt.

Die zweite Münzseite zeigt die Eingangszone in den Stadtpark entlang der Johannesgasse, wobei eine allegorische Jugendstilfigur das Münzbild dominiert. Die Figur wird beidseitig von einem bewachsenen Rankengitter flankiert, das von dekorierten Steinvasen begrenzt ist. Auf der linken Münzhälfte, perspektivisch nach hinten versetzt, ist einer der beiden bereits auf der Aversseite dargestellten Pavillons sichtbar, der teilweise durch Bäume des Stadtparks verdeckt ist.

## EINE AUSSERGEWÖHNLICHE SERIE FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE

Die 100-Euro-Goldmünze „Wienflussportal“ ist die dritte von insgesamt vier Goldmünzen der herausragenden Serie „Der Wiener Jugendstil“.



Diese repräsentative Holzkassette für die gesamte Serie kann zusätzlich erworben werden.

Ausgabetag:	8. November 2006
Entwurf:	Helmut Andexlinger
Feinheit:	986 Au
Feingewicht:	16 g
Durchmesser:	30 mm
Nominale:	€ 100,-
Auflage:	30.000 Stück, ausschließlich in der Qualität „Proof“

Die Münze ist gesetzliches Zahlungsmittel in der Republik Österreich.

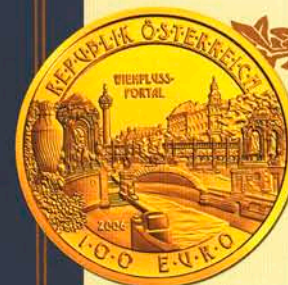
Kundmachung der MÜNZE ÖSTERREICH in der „Wiener Zeitung“ am 12. 9. 2006.

[www.austrian-mint.at](http://www.austrian-mint.at)



MÜNZE  
ÖSTER  
REICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.



## „WIENFLUSSPORTAL“

100-EURO-GOLDMÜNZE

DIE DRITTE GOLDMÜNZE  
DER SERIE

„DER WIENER JUGENDSTIL“



Jugendstilfigur im Eingangsbereich des Stadtparks

## PARADESTÜCK DER WIENER JUGENDSTIL-BAUKUNST

Die Ohmann'sche Wienflussverbauung beim Stadtpark ist ein Paradestück Wiener Baukunst der Jahrhundertwende. Dieses historische Bauwerk wurde in den letzten Monaten unter Generalplaner Arch. Univ.-Prof. Dr. Manfred Wehdorn wieder instand gesetzt. Das 1903 bis 1906 nach Plänen von Friedrich Ohmann und Josef Hackhofer entstandene Wienflussportal mit seinen Kolonnaden, Pavillons, Freitreppen und Uferpromenaden zählt zu den herausragendsten Bauten des Jugendstils in Wien. Die Anlage ist auch Bestandteil des Weltkulturerbes „Wien – Innere Stadt“. In diesem Bauwerk verbinden sich Architektur und Natur zu einem untrennbaren harmonischen Ganzen. Im Bewusstsein der historischen Bedeutung wurde bei der Renovierung großer Wert auf handwerkliche Detailtreue gelegt. Die Instandsetzung nach den Originalplänen zeigt wieder die ganze Pracht dieser Anlage – auch wenn sie länger dauerte als damals der Neubau.

Foto: © MA 29

## DIE GESCHICHTE DES WIENFLUSSPORTALS

Das Wienflussportal im Stadtpark, im Zuge der Regulierung des Flusses entstanden, ist eines der großen Meisterwerke des Jugendstils von europäischer Bedeutung. Der Entwurf geht auf den Architekten Rudolf Kriehammer zurück. Nach dessen Tod 1898 beauftragte die Stadt Wien den Architekten Friedrich Ohmann (1858–1927) mit den Planungen, der seinerseits den Architekten Josef Hackhofer (1863–1917) als Mitarbeiter heranzog. Ohmann war Schüler von H. von Ferstel (Technische Hochschule in Wien) und von F. von Schmidt (Akademie der bildenden Künste in Wien). Er war mit der Bearbeitung sämtlicher Hochbauten und Brücken im Bereich der Wienflussregulierung betraut. Ab 1904 war Ohmann Leiter der Meisterschule für Architektur der Wiener Akademie. In der Zusammenarbeit der beiden Architekten dominierte stilistisch Ohmann. Er vereinigte das barocke Formenrepertoire mit jenem des Jugendstils. Hackhofers Bedeutung lag eher im technischen Bereich, er hatte den Ruf eines Spezialisten für Brückenbauten. In der Folge errichtete er noch eine Reihe weiterer Brücken, wie z. B. die Hohe Brücke über den Tiefen Graben, er schuf jedoch auch eine große Zahl repräsentativer Wohnbauten. Die Bauführung des Wienflussportals erfolgte 1903 bis 1906. Die geplante künstlerische Ausgestaltung mit wasserspeienden Elefanten und einem Schleierwasserfall über dem Schlußstein des Portals wurde aber aus Kostengründen



Friedrich Ohmann

Foto: © Österr. Nationalbibliothek

Der ursprüngliche Entwurf wurde aus Kostengründen nie realisiert.



Foto: © Wienmuseum

Foto: Wienaslide



Das Wienflussportal vor der Renovierung

nie realisiert. Die Baukosten vor rund hundert Jahren betragen 556.000 Kronen, die Instandsetzung heute veranschlagte rund 4,6 Mio. Euro.

## DIE GENERALINSTANDSETZUNG EINES MEISTERWERKS

Aufgrund statischer Schäden und dem – nach rund einhundertjähriger Bestandsdauer verständlichen – generellen Materialverschleiß war die Generalinstandsetzung der Ohmann'schen Wienflussverbauung notwendig geworden. Der Umfang der Sanierungsarbeiten umfasste alle Bauteile im Stadtpark zwischen Johannesgasse und der Kleinen Ungarbrücke, im Besonderen die gesamte Eingangszone in den Park mit den beiden Pylonen (Ecktürmen), die das Wappen der Stadt Wien tragen. Dazu das monumentale Bauwerk des eigentlichen Wienflussportals mit den Pavillons, den steinernen Arkaden, den beiden Promenaden mit allen dazugehörigen Stiegenanlagen, den Stützmauern samt Balustraden und der künstlerischen Ausgestaltung. Ein Stück historisches Wien, ein Jugendstil-Gesamtkunstwerk aus Architektur und Gartenkunst erstrahlt nun wieder in altem Glanz.